

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kocherscheidt
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verlagsort
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Seite
über dem Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 16 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 43

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 21. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Unsere Zeitung „Aus den Tannen“

kann für den Monat März
bei allen Postanstalten u. Postboten bezogen werden.
**In keiner Familie sollte unsere Zeitung
fehlen!**

Blomberg.

Eine Jahrhundert-Erinnerung.

Am 20. Februar waren hundert Jahre ver-
flossen, seitdem beim Kampf an einem Berliner
Tore der erste Preuze im Freiheitskriege gegen
Napoleon fiel. Noch heute kündigt die verwitterte
Sandsteintafel an der St. Bartholomäusstraße in
der Neuen Königsstraße vom Helldentode des Frei-
herrn Alexander von Blomberg, der an je-
nem Tage sein junges Leben lassen mußte. Es
war unser „Kosakentag“. Der russische General
von Tettenborn, der Führer der Avantgarde, die
der „großen Armee“ Napoleons auf den Fersen
saß, unternahm mit seinen kühnen Reitern einen
Streifzug bis nach Berlin, das damals die Fran-
zosen unter dem Kommando Mugerans noch be-
haupteten. Die Konvention von Lauraggen war
kürzlich geschlossen, Friedrich Wilhelm 3. mit sei-
nem Hofstaat bereits Ende Januar, da die Situa-
tion in Berlin unsicher zu werden begann, nach
Breslau übergesiedelt, der Aufruf zur Errichtung
freiwilliger Jägerkorps bereits Anfang Februar er-
lassen, aber noch war von Preußen der Krieg an
Frankreich nicht erklärt. So fielen zahlreiche
junge Patrioten, deren Schwert nicht mehr in der
Scheide bleiben wollte, unter russischer Fahne. Zu
ihnen gehörte Blomberg.

Er war, wie Ewald und Heinrich von Kleist,
wie Theodor Körner, mit dem ihn manche Ähn-
lichkeit verbindet, und wie Fouquet, der später
(1820) Blombergs hinterlassene Schriften heraus-
gab, Offizier und Dichter zugleich. 1788 als Sohn
eines Landrats im Pippischen geboren, trat er,
ein Kind noch, zwölfjährig als Fahnenjunker in
die preussische Armee, mußte als Jüngling auf
dem Schlachtfelde von Jena den Zusammenbruch
des fredericianischen Staates erleben und die mi-
liärische Laufbahn zunächst aufgeben. Der Zwan-
zighährige gehörte dann nach dem Frieden von
Tilsit zu denen, die die Schmach nicht tragen
wollten. Dem tollkühnen Unternehmen Schills im
Jahre 1809 schloß er sich an, aber er hatte das
Glück, nicht von den Franzosen, sondern von den
preussischen Husaren gefangen genommen zu wer-
den, die dem Schillschen Korps nachsetzen muß-
ten. So führte ihn der Weg nicht auf die Wälle
von Bessel, sondern in eine leichte Festungshaft.
Mit dem Soldatentum Blombergs jedoch war es
vorläufig abermals zu Ende, und fürs Erste
blieb ihm nichts anderes übrig, als die schon vor-
her begonnene wissenschaftliche und dichterische Tä-
tigkeit wieder aufzunehmen. Es entstand sein
Trauerspiel „Konradin“, das, ähnlich wie Kleists
Hermannsschlacht, den Untergang des letzten Hohen-
staufen, der der Uebermacht eines fremden Er-
oberers unterliegt, mit deutlichen Hinweisen auf
die politische Situation der Gegenwart schilderte.
Es entstanden die haßerfüllten, freilebigen Ge-
dichte, von ungeduldiger Kampflust lodern-
den, von ungeduldiger Kampflust lodern-
den, von ungeduldiger Kampflust lodern-
den. Die grimmige Wut gegen alles, was fran-

zösisch und napoleonisch hieß, brennt auch durch
die Verse Blombergs. Es ist die Zeit, da den Pa-
terlandsfreunden jedes Mittel gegen den Unter-
drücker erlaubt schien; auch Verrat, Hinterlist, Treu-
bruch, wenn es nur dazu führte, den „Höll-
hund“ niederzuwerfen.

„Schlag ihn tot
Patriot
Mit der Krücke
Zus Genick.“

— das war die Tonart, auf die die Lieder jener
Jahre abgestimmt sind, aus der ja auch allein
der wahrwichtige Kern zu erklären ist, der durch
die Hermannsschlacht raft. So dichtete auch Blom-
berg von den deutschen Schwertern:

Geschmiedet sind sie mit fröhlichem Mut
Für die deutsche, die heilige Sache,
Geschmiedet, daß von des Feindes Blut
Sie triefen zu heiliger Rache.

Als dann Nord auf eigene Faust die Ver-
bindung mit Rußland gewagt hatte, hielt es den
jezt fünfundsanzwanzigjährigen nicht mehr bei der
Feder. Er meldete sich bei Tettenborn und kam
mit seinen Scharen an jenem 20. Februar 1813
vor Berlin. An verschiedenen Stellen waren die
Kosaken schon in die Stadt gedrungen. Blomberg
sollte dem Oberst von Benedendorf den Befehl
überbringen, einen Angriff auf das „Bernauer
Tor“, d. h. das Königstor, am Ende der Neuen
Königsstraße, zu unternehmen. Auf seine Bitte
gestattete ihm Tettenborn, an diesem Angriff selbst
teilzunehmen. Die kleine russische Abteilung drang
in das Tor ein, das plötzlich geöffnet wurde;
Blomberg an der Spitze. Aber die Franzosen
hatten den Feind nur in die Straße locken wollen.
Mit einem Schlage standen sie dem russischen Häuf-
lein gegenüber, zuerst verblüfft von der Wild-
heit Blombergs, der mit den Nachzüglingen zum
Angriff gegen sie vorging. Dann, schnell ge-
faßt, gaben sie eine knatternde Salve ab, und
von zahllosen Schüssen durchbohrt sank Blomberg
nieder.

Bald waren die Russen überall zurückgedrängt.
Noch 10 Tage blieb Berlin in den Händen der
Franzosen. Bis zu der Nacht vom 3. zum 4. März,
da sie, der Heeresmacht des Generals Tscherni-
scheff weichen, die preussische Hauptstadt für im-
mer verließen. Mugeran war kaum davongezo-
gen, als in den frühen Morgenstunden des 4.
März die Russen wiederum in Berlin eindrangen.
Ihre vorantretenden Kosaken trafen noch mit
der französischen Nachhut zusammen. Es gab einen
kurzen blutigen Straßenkampf. Dann war auch der
letzte napoleonische Soldat aus unserer Stadt ver-
trieben, die seitdem keine feindliche Uniform mehr
gesehen hat.

Man mag damals in der Berliner Bürger-
schaft daran gedacht haben, wie ganz anders einst,
über fünfzig Jahre vorher, nach der Schlacht bei
Kunersdorf die Russen als gefürchtete Feinde dro-
hend und brandstiftend die preussische Residenz
heimsuchten. Nun waren die Barbaren des Ostens
die willkommenen Helfer gegen Napoleon. Kosaken,
Baskiren und Kalmüden wurden in Berlin
begeistert aufgenommen. Sie lagerten sich un-
ter den Linden, von der Bevölkerung angestaunt,
schmückten der Straßenjugend Bogen und Pfeile und
lampierten auch in den märkischen Waldrevieren
rings um die Stadt. Sie waren die schlichst er-
warteten Verbündeten.

Am 20. Februar aber wurde Blombergs Leiche
von seinen Berliner Freunden in Sicherheit ge-
bracht. Einer von ihnen, Rudolf Zeune, der Di-
rektor der Blindenanstalt, sorgte für sein Begräb-
nis auf dem Georgenkirchhof, der damals noch
das alte Gotteshaus umgab. Als der Friedhof in
den fünfziger Jahren verschwand und bald dar-
auf nach Stälers Entwurf die neue Bartho-
lomäuskirche errichtet wurde, hat man die alte Grab-
tafel einem gotischen Erinnerungsmal bei der
Kirche eingefügt. Es steht heute, wo einst das

Bernauer Tor stand, und wo Blomberg, wie es
auf der Inschrift heißt, „als erstes Opfer im
deutschen Freiheitskampf“ fiel.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 20. Februar.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um
1.20 Uhr. Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre
Krätke und Kühn erschienen. Zunächst werden die
revidierte Pariser Uebereinkunft zum Schutz des gewerb-
lichen Eigentums und der Entwurf zur Ausführung der
Uebereinkunft in dritter Beratung endgültig angenommen.
— Sodann wird der Gesetzentwurf über die Verlegung
der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammerunter-
Weisental-Weipert nach unerheblicher Debatte in 1. und
2. Lesung angenommen. — Alsdann wird die Beratung
des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung
fortgesetzt und zwar wird zunächst über die zur Ost-
markenzulage gestellten Anträge nament-
lich abgestimmt. Der Antrag der Nationalliberalen,
der eine unwiderstehliche Zulage für die in allen gemischt-
sprachigen Teilen des Reichspostgebietes angestellten mit-
teleren, Kanzlei- und Unterbeamten im Betrage von
2.100.000 Mark fordert (für die Ostmarkenzulage sind
im Etat 1.100.000 Mark eingestellt) wird mit 213 gegen
142 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung abgelehnt. Der
Antrag der fortschrittlichen Volkspartei auf Wiederher-
stellung der in der Kommission gestrichenen Ostmarken-
zulage wird mit 211 gegen 141 Stimmen bei 2 Stim-
menthaltungen abgelehnt. Die Ostmarkenzulage ist somit
abgelehnt.

Der Titel Beiträge an die Betriebskrankenkassen wird
nach kurzen Bemerkungen des Abg. Hedmann (nail.)
angenommen. Einige Titel werden ohne erhebliche De-
batte bewilligt. Bei dem Titel „Arbeiterunterstützungen“
fährt der Abg. Hedmann (nail.) aus: Für die be-
stimmte Artstellung sollte eine ärztliche Untersuchung mög-
lichst sein, die zu Beginn der Beschäftigung bei der
Post überhaupt vorzunehmen ist.

Abg. Hubrich-Oberbarnim (Sp.): Das Besol-
dungsgezet muß insoweit abgeändert werden, als es der
Anrechnung eines angemessenen Teils der im Arbeiter-
oder Handwerkerverhältnis zurückgelegten Dienstjahre auf
das Besoldungsdienstalter entgegensteht. Inzwischen ist
eine Resolution Hedmann (nail.) eingegangen auf Er-
höhung der Löhne und Zulagen der Telegraphenarbeiter,
Fortfall der Sonntage als Urlaubstage und Schaffung
einer Kleiderklasse.

Behrens (B. V.): Unsere Resolution entspricht
den Wünschen der Telegraphenarbeiter.

Staatssekretär Krätke: Wenn wir allen Wünschen
der Arbeiter Rechnung tragen wollten, dann hätten wir
nicht Arbeiter, sondern Beamte. 80% werden während
des ganzen Jahres beschäftigt.

Zäler (nail.): Wir wollen nicht alle Arbeiter zu
Beamten machen, wir wollen nur den beschiedenen Wän-
schen der Arbeiter nachkommen.

Staatssekretär Krätke: Die Löhne sind ständig
besser geworden. Alljährlich erfolgt eine Aufbesserung.
Auch in sozialdemokratischen Betrieben klagen die Arbeiter
über niedrige Löhne.

Roske (Soz.): Es hat doch gewisse Bedenken, wenn
durch Resolutionen Wünsche von derartig untergeordneter
Bedeutung zum Ausdruck gebracht werden. Die Löhne
der Post können sich mit den Löhnen in sozialdemokrati-
schen Betrieben nicht messen.

Oertel (kons.): Wir haben für die Post- und
Telegraphenarbeiter dasselbe warme Herz wie die übrigen
Parteien, aber an dem Weltlauf der Parteien beteiligen
wir uns nicht. Die sozialdemokratischen Betriebe sind
keineswegs Musterbetriebe.

Der Titel wird bewilligt. Sämtliche Resolutionen
werden angenommen. Der Rest der dauernden Ausgaben
wird ohne wesentliche Debatte bewilligt. Nach kurzer
weiterer Debatte werden auch die Einnahmen bewilligt.
Damit ist der Postetat erledigt. Der Etat der Reichs-
druckerei wird ohne Debatte bewilligt. Beim Etat der
Reichseisenbahnen fährt Hasenzahl (Soz.) an: In
Hessen wird die Unzufriedenheit mit dem preussisch-hessi-
schen Vertrag immer größer.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Vorher kurze An-
fragen. — Schluß 1/7 Uhr.



Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Februar 1913.

Das neue Choralbuch. Am Sonntag, den 18. Mai, dem Dreieinigkeitsfest, wird das neue evang. Gesangbuch und das Choralbuch von den Gemeinden allgemein in Gebrauch genommen werden. Die besonderen Bestimmungen über die Einführung wird ein Erlaß der Oberkirchenbehörde treffen.

Postagentur Grömbach. Die neuerrichtete Postagentur Grömbach ist dem Wöwenwirt und fahrenden Postboten Wurst übertragen worden. Sie tritt am 1. März ds. Js. in Tätigkeit und erhält ihre Verbindung mit den übrigen Postanstalten durch eine werktägliche Postbotenfahrt und einen Postbotengang zwischen Grömbach und Altensteig zu den nachstehenden Kurzzeiten:

Postboten- fahrt	Post- boten- gang	Post- boten- gang	Post- boten- fahrt	Post- boten- gang	Post- boten- gang	Post- boten- fahrt	Post- boten- gang	Post- boten- gang
Werk- tags	Werk- tags	Werk- tags	Werk- tags	Werk- tags	Werk- tags	Werk- tags	Werk- tags	Werk- tags
Um. 7.35	Um. 10.05	Um. 3.50	ab Grömbach an an Altensteig ab	Um. 8.15	Um. 10.10	Um. 12.05	Um. 4.25	Um. 2.40

Mit der Eröffnung der Postagentur wird die Telegraphenpoststelle in Grömbach ihre Tätigkeit einstellen; der Telegraphendienst wird mit dem Postagenturdienst vereinigt. Der Bestellbezirk der Postagentur besteht nur aus dem Postort. Zwischen der Postagentur Grömbach einerseits und den Postorten Altensteig, Baiersbrunn, Beienfeld, Dornstetten, Ebhausen, Freudenstadt, Friedrichstal, Glaten, Görtelstingen O.A. Freudenstadt, Hatterbach, Klosterreichenbach, Kniebis, Köhler, Köpferhard O.A. Gorb, Mittelfal, Neuweiler O.A. Calw, Oberal O.A. Freudenstadt, Pfalzgrafenweiler, Rubeckstein, Schönminzsch, Schopfloch O.A. Freudenstadt und Simmersfeld andererseits sind die ermäßigten Tarife des Orts- und Nachbarortverkehrs anzuwenden.

In Breitenberg ist am Mittwoch abend in dem Anwesen des Matthäus Krauß Feuer ausgebrochen, dem das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit und zwar beim Aufwärmen der eingefrorenen Wasserleitung, entstanden sein. Das Gebäude ist verfielert, das Mobiliar aber nicht.

Javelstein, 20. Febr. (Zeppelinbesuch.) Das in Baden-Baden stationierte neue Militärluftschiff kam heute vormittags 10 Uhr über den Schwarzwald geflogen, schwenkte im Ragoldtal und zog über Teinach und Javelstein wieder dem Rheintal zu. Der große Zeppelinkreuzer war der erste seiner Art, der unmittelbar über uns wegzog. Er wurde mit großer Freude begrüßt.

Freudenstadt, 19. Febr. 7 Offiziere und 12 Unteroffiziere des Inf.-Regts. Nr. 166 in Bilsch halten gegenwärtig auf dem Rubeckstein und Umgebung Schneeschiebungen ab.

Mpirsbach, 21. Febr. Im Granitsteinbruch des Bauunternehmers Distel im Glaswald rutschte nach den Sprengungen ein Felsstück ab, das den Schreinergehilfen Schatz traf und ihn schwer verletzte. Der Verletzte ist im Krankenhaus gestorben.

Weilerstadt, 20. Febr. Als hier der Russetier Siegle vom Infanterieregiment Alt-Würt-

temberg Nr. 121 in Ludwigsburg, der in seinem zweiten Dienstjahre nach vierwöchigem Krankenlager gestorben war, beerdigt wurde, ereignete sich ein Unglücksfall. Der Grabstein fiel um und begrub ein 11 Jahre altes Mädchen des Wagners Karl Luz unter sich. Das Kind wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Herrenberg, 20. Febr. (Glück im Stall.) Ein Bauer von Unterjesingen hat von einem Mutter Schwein innerhalb dreiviertel Jahren aus zwei Würfen 30 Ferkel erhalten und daraus eine Einnahme von mehr als 1000 Mk. erzielt.

Tübingen, 20. Febr. Zum 30. Allgem. einen Niederfest des Schwäbischen Sängerbundes, das am Sonntag, den 22. Juni und Montag, den 23. Juni hier gefeiert wird, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Die Anmeldungen zum Wettsingen sind jetzt bei der Bundesleitung eingelaufen und zwar in noch nie dagewesener Menge. Mit 92 wettsingenden Vereinen werden die Zahlen der letzten vier Sängerkongresse (1901 bis 1910), die von 84 auf 58 zurückgegangen waren, um ein bedeutendes übertroffen. Und zwar werden sich am einfachen und am gehobenen Vollsingen 41 und 25, am einfachen und am schwierigen Kunstgesang 18 und 7 Vereine beteiligen, am Ehrengesang 1.

Vödingen, 20. Febr. (Gefängnis wegen Milchpantischerie.) Wegen Milchschöpfung wurden die Döhringer Bäuerinnen Mathilde Heineke und Kath. Flach zu Geldstrafen von 25 und 50 Mk., die 1909 wegen desselben Vergehens mit 20 Mk. vorbestr. Ww. Pauline Heineke zu 14 Tage Gefängnis verurteilt. Ueberdies wurde die Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Verurteilten angeordnet. Die Ueberführung der Verurteilten angeordnet. Die Ueberführung der Verurteilten angeordnet. Die Ueberführung der Verurteilten angeordnet.

Waihingen a. F., 20. Febr. (Ein begehrter Posten.) Um die Stelle eines geprüften Werkmeisters und Wasserbautechnikers für das hiesige Ortsbauamt haben sich 22 Bewerber gemeldet. Gewählt wurde Werkmeister A. Münzinger-Heilbronn.

Stuttgart, 20. Febr. (Jugenddeutschland.) Das Programm für den Besuch des Generalfeldmarschalls Freiherr von der Goltz sieht für Sonntag, den 2. März vormittags zunächst eine Vorführung des Schwimmbundes „Schwaben“ im Schwimmbad, sodann einen Vorbeimarsch der Jungmannschaften, dem Generalfeldmarschall und Graf Zeppelin als Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe im Hof des Residenzschlosses beizubehalten, vor. Als Vertreter des Königs wird Herzog Robert den Veranstaltungen beizubehalten. Angemeldet sind 32 Ortsgruppen mit mehr als 2000 Teilnehmern. Die Hauptveranstaltung ist abends um 7 Uhr in der Viederhalle, wo der Generalfeldmarschall eine Ansprache halten wird. Außerdem sind turnerische Freiübungen der Jungmannschaft und allerlei Vorführungen der angeschlossenen Vereine vorgesehen.

Stuttgart, 20. Febr. (Zur Arbeiterbewegung im Baugewerbe.) Für den drohenden Arbeitskampf im Baugewerbe werden auch von

den Arbeitgebern die nötigen Vorkehrungen getroffen. Neben der allgemeinen Aufnahme der Streik- und Aussperrungsklausel in die Lieferungsverträge, die den Mitgliedern des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe zur Pflicht gemacht worden ist und Maßregeln zur Durchführung einer umfassenden Materialsperrung, wird auch, wie das Neue Tagblatt berichtet, der Entschädigung für die finanziellen Verluste aus Arbeitseinstellungen von den Bauarbeitgebern lebhaftes Interesse entgegengebracht. So erfolgte erst vor kurzem wieder der Anschluß mehrerer Bezirksarbeiterverbände und zahlreicher Einzelunternehmen des Baugewerbes an den Deutschen Industriegewerksverband, der bedeutendsten gemischtgewerkschaftlichen Streikentschädigungsorganisation, die u. a. auch während der letzten großen Aussperrung beträchtliche Entschädigungsbeträge an die beteiligten Bauarbeitgeber zur Auszahlung brachte.

Stuttgart, 20. Febr. (Haftbefehl.) Das Königl. Amtsgericht Stuttgart-Stadt hat hinter dem 45 Jahre alten, aus Ellwangen gebürtigen Eisenbahnbauinspektor a. D. Theodor Henzler einen Haftbefehl erlassen. Er wurde, wie erinnerlich, am 1. Februar auf dem Münchner Hauptbahnhof mit einem widerrechtlich benützten Freifahrtschein angehalten, den er seinerzeit unterschlagen und selbst ausgefüllt hatte. Nach Feststellung dieser Tatsache war er auf freien Fuß gesetzt worden. Nun ist er flüchtig gegangen und wird steckbrieflich verfolgt.

Stuttgart, 20. Febr. Die R. württ. Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige hält vom 26. Februar bis 8. April die Prüfungen im Oberhard-Ludwigsgymnasium für die 326 Kandidaten ab, die den Nachweis über die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst erbringen wollen.

Stuttgart, 20. Febr. (Schweres Automobilunglück.) Nach einer Meldung aus Würzburg ist auf der Fahrt nach Arnstein gestern im Gramschagerwald das Automobil des Kaufmanns Rudolf Stein aus Stuttgart verunglückt. Stein ist tot, sein Bruder und der Chauffeur wurden lebensgefährlich verletzt.

Stuttgart, 20. Febr. (Der Berufsvormund.) Der seit langen Jahren am städtischen Armenamt tätige Kassaschreiber Julius Grieb hat die neugeschaffene Stelle eines Berufsvormundes übertragen erhalten.

Uchingen, 20. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat unser Bezirksabgeordneter Dr. v. Kiene vor wenigen Tagen die ihm angebotene Landgerichts-Präsidentenstelle in Rottweil ausgeschlagen und damit dem Bezirke die sonst bei der Annahme notwendig gewordene Neuwahl erspart. 1910 hat v. Kiene auf die ihm damals angebotene Stelle des Landgerichtspräsidenten in Tübingen in ähnlicher Weise verzichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

Tübingen, 20. Febr. (Eine exemplarische Strafe.) Der Agent und Reisende Paul Künzler von Göttingen, der im Spätherbst und bis in den Dezember hinein in verschiedenen Orten der Oberämter Calw, Nagold und Herrenberg Einbruchsdiebstähle ausführte und die erbeuteten, zum Teil mehrere Hundert Mark betra-

Lesestück.

Den Tag kann man mit Recht erst am Abend preisen, Glückselig einen Mann erst ihn begrabend heißen.
Rudolf Kuban.

Der tote Vampyr.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das war ein viel versprechender Anfang, viel mehr als der junge Arzt zu hoffen gewagt hatte. Und so ließ er sich denn nicht zum zweiten Male nötigen, sondern gestand dem Vater in kurzen, klaren Worten seine große, eheliche Liebe zu Rose. „Ich weiß ja wohl, daß es von mir armen Dorfarzt eine Annäherung ist, um die einzige Tochter eines so reichen, angesehenen Hauses zu werben, aber glauben Sie mir, Herr Melned, nicht ihr Reichtum ist es, der mich anzieht; ich würde Rose ebenso lieben, wenn sie bettelarm wäre. Und daß ich sie liebe, dafür kann ich nichts; jedem anderen, der zwei Sommer lang so wie ich mit Ihrer Tochter hätte verkehren dürfen, wäre es ebenso gegangen! Man hätte ja kein Herz in der Brust haben müssen, wenn das süße Geschöpf einen gleichgültig gelassen hätte!“

Herr Melned hatte geduldig bis zu Ende zugehört, jetzt sagte er: „Ob aber Rose einen Mann haben möchte, der zehn Monate auf der See und nur zwei Monate zu Hause ist?“

„Das ist vorbestimmt!“ fiel der junge Mann rasch ein. „Das habe ich ganz aufgegeben! Mein guter alter Vater ist nicht mehr ganz so kräftig, wie er zu sein pflegte, die weit auseinanderliegende Praxis greift ihn ein bißchen an. Da soll ich ihm denn jetzt einen Teil abnehmen, und wenn er sich in ein paar Jahren zur Ruhe legt, das ganze.“ Der Kaufmann trank langsam seinen Wein aus, wischte

sich umständlich die Lippen und erwiderte dann langsam und gemessen: „In diesem Fall, Harald, können wir uns vielleicht einigen. Ich setze in einer argen Klemme, und ich brauche einen Freund, nicht so einen gewöhnlichen, von denen tausend auf ein Lot gehen, nein, einen wahren, treuen, selbstlosen Freund, der sich vor keiner Gefahr fürchtet! Und nun hören Sie, Harald Scheyler, und dann sagen Sie mir, ob Sie dieser Freund sein wollen.“ Und lächelnd, aber doch mit unheimlicher Deutlichkeit kam es von seinen Lippen: „Ich habe heute in der Stadt, in meinem eigenen Privatkontor, einen Menschen erschlagen!“

„Rein Himmel, Herr Melned,“ rief der junge Arzt, der nicht anderes glaubte, als einen Wahnsinnigen vor sich zu haben. „Aber Melned schüttelte wehmütig den Kopf, und als ob er Haralds Gedanken erraten hätte, sagte er: „Nein, mein Lieber, ich bin nicht wahnsinnig, wenn ich mich auch wundere, daß ich's nicht geworden bin. Es ist nur zu wahr! Ich habe einen Menschen erschlagen. Er kam, um auf Grund einer alten Geschichte Geld von mir zu erpressen. Es ist eine ganz unschuldige Sache, aber in seiner Darstellung — nun, ich sah meine Geschäftschre bedroht, meinen redenlosen Namen gebrandmarkt, und wie der Schuft so lächelnd vor mir stand, da packte mich eine so sinnlose Wut, daß ich ein schweres Stück Stahl ergriff, das mir gerade zur Hand lag, und es nach ihm schleuderte. Und es traf ihn so unglücklich, daß er sofort, wie vom Blitz getroffen, zusammenstürzte. Und nun liegt der Leichnam in meinem Geldschrank eingeschlossen, und Sie sollen mir helfen, ihn auf die See zu bringen. Ja, Harald, wenn Sie mir beistehen, wenn Sie mir auch treu bleiben, wenn ich entdeckt werden sollte, dann dürfen Sie nach einem halben Jahr zu mir kommen, und ich werde nichts gegen die Verlobung und eine schnelle Heirat sagen.“

Harald hatte atemlos zugehört. Trotz seiner sonnenverbrannten Haut konnte man sehen, wie er bei der erschreckenden Erzählung totentbläht geworden, aber bei

dem Schlußsatz entfuhr es ihm doch: „Und warum dürfen wir uns nicht gleich verloben?“

„Das will ich Ihnen sagen, Harald, wenn die Geschichte ans Licht kommt, dann sind Sie als mein Mitschuldiger hineinverwickelt, denn Sie sollen mir ja helfen, die Leiche beseitigen. Und ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß das Schicksal meiner kleinen Rose mit dem Ihres verknüpft wird, ehe wir ganz sicher sind, daß unser Vorhaben gelungen ist, und daß jede Spur von dem ausgelöscht ist, was ich heute getan habe.“

Harald spielte mit dem Fuß seines Glases und starrte auf den Wein, den er vergessen hatte zu trinken. Auf seinem Gesicht erschien der Schimmer eines Lächelns, denn es erfüllte ihn mit einer Art grimmiger Lustigkeit, daß der Mann, der vor ihm saß und tatsächlich Blut vergossen hatte, sein Kind vor der Gemeinschaft mit dem anderen schützen wollte, der, um die Geliebte zu gewinnen, sein Mitschuldiger werden mußte.

„Nun?“ fragte Melned, „ist die Liebe zu Rose so schwach, daß Sie zögern?“

„Nein,“ versetzte Harald fest, „daß ich Ihnen, dem Vater meiner künftigen Braut, mit all meinen Kräften beistehen werde, ist so selbstverständlich, daß von einem Zögern nicht die Rede sein kann. Ich hoffe nur, bessere Bedingungen zu erlangen; aber ich sehe ein, daß sich einer sofortigen Verlobung große Schwierigkeiten entgegenstellen. Also ich schlage ein, meine körperlichen und geistigen Kräfte stehen zu Ihrer Verfügung.“

Herr Melned stand auf und ergriff Haralds Hand mit festem Druck. „Ich danke Ihnen von Herzen. Und nun wollen wir zu den Damen gehen, und Sie können Rose sagen, daß ich Ihrer Bewerbung nicht entgegen bin, eine öffentliche Verlobung aber einzuwickeln noch verschoben sehen möchte.“

Fortsetzung folgt.

genden Summen in lockerer und weiblicher Gesellschaft verprahte, wurde zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

Evang. Landesynode.

Stuttgart, 20. Febr. In ihrer heutigen Sitzung hat die Evang. Landesynode die bereits gestern gemeldeten Ausschüsse betr. die Neuordnung des Lehrstoffes für die Sonntagschullehre einstimmig angenommen. Sodann begann die Beratung der auf eine neue Ausgabe des Spruch- und Liederbuchs bezüglichen Anträge, wonach das Bedürfnis eines besseren Remorterbuches bejaht und die Darbietung einer Auswahl von 250 Sprüchen und 30 Liedern nebst Katechismus und Gebeten gutgeheißen wird. Mit der vorgeesehenen Zahl von 175 „verbindlichen“ Sprüchen und 30 Liedern sollte sich die Synode einverstanden erklären. Die Debatte hierüber zog sich Stundenlang hin und wird morgen fortgesetzt werden.

Berlin, 20. Febr. Am Weinbergweg wurden von einem herrenlosen, tollwutverdächtigen Hund etwa 10 Personen und 2 Pferde gebissen. Ein Schutzmann tötete darauf den Hund durch Säbelhiebe.

Ausland.

Tokio, 20. Febr. Eine Feuersbrunst hat 3990 Häuser zerstört. Der Schaden beträgt über 1 einhalb Millionen Pfund Sterling.

Die Hilfsexpedition aus der Adventbai.

Christiania, 20. Febr. Wie ein Funkentelegramm aus Spitzbergen meldet, berichtet der Leiter der Hilfsexpedition für die Schröder-Strang-Expedition, Jensen, über den Verlauf der Expedition aus der Adventbai u. a.: Am 12. ds. Mts. ist die Expedition nach furchtbaren Strapazen zurückgekehrt. Ein gewaltiger Schneesturm zwang die Expedition sich 3 Tage in ihren Zelten aufzuhalten. Um eine Strecke von 4 Kilometern zurückzulegen, brauchte man 48 Stunden. Jakob Rogulies erfroren Hände u. Füße, sodass der Rückmarsch angetreten werden mußte. Am 6. Februar erreichte die Expedition die Küste am Kap Thordien. Der Uebergang über den Fjord wurde vergeblich versucht. Am 10. ds. Mts. gingen 2 Mann nach der Adventbai ab, von wo sofort Hilfe entgegengeleitet wurde. Die Hilfsexpedition fand die Expedition am 12. ds. Mts. Die Expedition litt besonders nachts sehr unter Kälte und war in den letzten Tagen ohne Proviant.

Delcasse Votschaster in Petersburg.

Paris, 20. Febr. Im Elysee fand heute nachmittag unter dem Vorsitz Poincarées ein Ministerrat statt, in dem der Minister des Aeußern Zornart die Mitteilung machte, daß der Kaiser von Rußland seine Zustimmung zu der Ernennung Delcasses zum Votschaster in Petersburg gegeben habe. — Delcasse wird schon am 8. März nach Petersburg abreisen.

Delcasse behält sein Deputiertenmandat. Er erhält verfassungsmäßig einen Urlaub auf 6 Monate, der erneuert werden kann.

Die Ernennung Delcasses zum Votschaster am russischen Hof ist darauf zurückzuführen, daß der bisherige Votschaster Louis leidend ist, daß er sich in Petersburg nicht behaglich fühlt und daß er wiederholt um längeren Urlaub gebeten hat. Man legt in Paris Wert darauf, festzustellen, daß Poincarée mit Briand und Jonart gemeinsam von Delcasse die Uebernahme der Petersburger Votschaft als einen dem Lande zu erweisenden Dienst verlangte, und daß dieser Schritt sich bereits am 7. Februar vollzogen hat, also an einem Datum, wo man in Paris noch nichts von den neuen deutschen Rüstungen wußte. Man hofft und wünscht, daß die Berufung Delcasses in Berlin keineswegs unfreundlich aufgenommen wird.

Der neue franz. Präsident.

Paris, 20. Febr. Präsident Poincarée empfing heute nachmittag um 4 Uhr das diplomatische Korps, dessen Doyen, der englische Votschaster Sir Bertie, ihm die Glückwünsche des diplomatischen Korps aussprach.

Eine Dekoration des neuen Präsidenten.

Petersburg, 20. Febr. Der Kaiser hat, um von neuem seiner freundschaftlichen Bestimmung für Frankreich und seiner persönlichen Zuneigung für Poincarée Ausdruck zu geben, dem Präsidenten den St. Andreasorden verliehen. Die Ordensinsignien werden durch den Kanzleidirektor im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Kammerherrn Baron von Schilling, nach Paris gebracht und zu Anfang nächster Woche überreicht werden.

Die Votschaft des neuen Präsidenten.

Paris, 20. Febr. Zu Beginn der heutigen Nachmittagsitzung hat der Ministerpräsident Briand in der Kammer und der Justizminister Barthou im Senat die Votschaft des neuen Präsidenten Poincarées verlesen. Die Votschaft fand in beiden Versammlungen einen sehr herzlichen Beifall, am meisten bei dem Teil über die auswärtige Politik, sowie über die Notwendigkeit, Frankreich stark zu erhalten.

Die mexikanische Revolution.

Mexiko, 20. Febr. Heute sind mehr als 300 politische Gefangene freigelassen worden. Nur 5, die bei dem Sturz der Regierung Maderos festgenommen wurden, unter ihnen der frühere Präsident Madero selbst, sind noch in Haft. Felix Diaz lehnt jede Verantwortung für den Tod von Gustavo Maderos und Adolfo Bassos ab. Der Oberintendant des Nationalpalastes erklärte, Gustavo Madero sei getötet worden, als er zu entkommen versuchte.

Der Balkankrieg.

Berlin, 20. Febr. Die Voss. Ztg. erhielt aus Konstantinopel telegraphisch die Nachricht, daß ihr Kriegsberichterstatter auf Gallipoli von den Türken festgenommen worden sei. Näheres darüber ist noch nicht bekannt.

Konstantinopel, 20. Febr. Ein amtlicher Bericht besagt: Gestern nach Mitternacht wurde Adrianopel sehr schwach beschossen. Die Situation vor Tschataldscha und Gallipoli ist unverändert.

Die Griechen im Nachteil.

Saloniki, 20. Febr. Hier sind Nachrichten aus dem Hauptquartier des Kronprinzen eingetroffen, die besagen, daß die Stellung der griechischen Truppen sehr ungünstig ist und daß es der türkischen Armee gelungen sein soll, im Westen und Norden die Griechen zu verdrängen. Die türkische Armee wird von den Albanern regelmäßig verproviantiert und erhält fortgesetzt Verstärkungen.

König Nikita Kampfesmüde.

Belgrad, 20. Febr. Hier wird das Gerücht veröffentlicht, daß König Nikita von Montenegro in Belgrad mitgeteilt habe, er wolle infolge von Uebermüdung durch die bisherige Kriegsführung das Oberkommando, über die vor Skutari stehenden Truppen niederlegen und das Kommando einem serbischen General übertragen, da Kronprinz Danilo an einer schweren Erkältung leide.

Die Vermittlung der Großmächte.

London, 20. Febr. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Die Großmächte haben am Dienstag in Sofia und in Bukarest ihre Vermittlung in den zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen angeboten. Man hat allen Grund zu glauben, daß die beiden Regierungen die Vermittlung annehmen werden. Alle Mächte handeln in vollständigem Einverständnis und in dem Wunsch, eine Lösung des rumänisch-bulgarischen Streitfalles herbeizuführen.

Vermischtes.

Der Demokrat mit dem Riesenbart. Einer der höchsten Männer der Vereinigten Staaten wird am 4. März, mittags, Rißer Bogswell aus Housington im Staate Kansas sein. Als Bryan 1896 für die Präsidentschaft kandidierte, gelobte Mr. Bogswell, daß er sich weder rasieren noch sein Haupthaar schneiden lassen werde, bis ein Demokrat ins weiße Haus einzöge. In den 17 Jahren ist sein Haupthaar meterlang gewachsen, und sein Bart reicht ihm über den Bauch. Nach amerikanischer Art wird natürlich aus dem Vorgang ein großes Fest gemacht. Das Kongressmitglied des Distrikts wird bei der Ehreneremonie präsidieren, die unter Anwesenheit einer Militärkapelle in feierlicher Form vollzogen wird.

Mina, sei still! Wir lesen im Illustrierten Wiener Extrablatt: Eine heitere Episode ereignete sich gestern während eines Ehrenbeleidigungsprozesses, den eine Frau Mina Braun gegen den Briefträger Stefan Schatral eingeleitet hatte und über den der Bezirksrichter Dr. Madarez (Leopoldstadt) verhandelte. Als die Namen der Prozeßparteien aufgerufen wurden, trat ein Herr vor, erklärte der Vertreter der Klägerin zu sein, überreichte die Klage im Schreibmaschinenmanuskript, nahm den Verteidiger ein und beteiligte sich in lebhafter Weise an den bei Ehrenbeleidigungsprozessen üblichen, lebhaft geführten Kontroversen. Da die Klägerin ihren Vertreter abfolot nicht zum Worte kommen lassen wollte, schrie er sie mit Stentorstimme an: „Mina, sei still!“ Und das Unerwartete geschah, die Apoptrophierte

verstumte. — Richter: Herr Doktor, so reden Sie mit Ihrer Klientin? Mich wundert es, daß sie sich diesen Ton bieten läßt. — Der Vertreter (Kleinlaut): Herr Bezirksrichter! Ich bin kein Doktor! Ich bin Markus Braun, der Mann der Klägerin. (Heiterkeit). — Richter: Dann verstehe ich Ihren schnellen Erfolg. Aber ich würde Sie dann ersuchen, den Vertreterplatz zu verlassen. — Die Ehrenbeleidigungsfrage endete schließlich mit der Verurteilung des Beklagten zu 10 Kronen Geldstrafe.

Der Stein des Anstoßes. In einem Dorfe Hannovers (der Name tut nichts zur Sache) sollte, wie der „Täglichen Rundschau“ erzählt wird, ein neuer Kirchhof angelegt werden. Bei der Auswahl des Platzes erinnerten sich die Bauern, daß an einer Stelle, die der neue Kirchhof umschloß, der damalige König Georg und sein Sohn, der jetzige Herzog von Cumberland gestanden hatten, als sie hilflos herbeigeitelt waren bei einem furchtbaren Brand, der damals fast das ganze Dorf in Asche legte. Gerade 50 Jahre waren seit jenem Tage verflossen, was Wunder, daß der treue, weltliche Sinn beschloß, dort einen Gedenkstein zu errichten. Der künstlerische Beirat schlug einen gewaltigen Findling mit Bronzinschrift vor; da solche Steine in der Gegend nicht zu haben waren, fuhr dieser Tage eine Abordnung nach Hannover. Dort wurde der Findling ausgesucht, die Inschrift bestellt. Alles war in bester Ordnung, und die Abordnung begab sich wohlgenut in ein Lokal, um die gelungene Sache etwas zu begießen. Kaum saßen sie dort, so wurde das Extrablatt ausgerufen, das die Verlobung der kaiserlichen Prinzessin mit dem Welfenprinzen verkündete. Unsere Bauerlein holten sich eins an ihren Tisch und fingen an zu lesen. Erst begriffen sie es gar nicht, dann plötzlich der Schulze einen gewaltigen Schlag auf den Tisch tat und mit zornestruhter Stimme rief: „Nu laten wie et aber bliwen!“

Vor der Zollrevision. Die Dame zu einem Reisegefährten, zweifelnd: „Ich habe nichts zu verzollen. Was soll ich nun dem Beamten eigentlich sagen?“ „Nun; Sie sagen eben, daß Sie nichts zu verzollen haben.“ „Ja, natürlich, aber — wenn er nun doch etwas findet?“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Febr. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 186 Großvieh, 501 Kälber, 790 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 99 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 85 bis 89 Pfg., Stiere und Jungstiere 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 92 bis 95 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 75 bis 85 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 113 bis 116 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 107 bis 112 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 102 bis 106 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 80 bis 82 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 73 bis 75 Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsvereins vom 11. bis 17. Februar 1913.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	210(—)	180(—)	195(—)
Mannheim	215(—)	180(—)	180(—)
Strasbourg	217 1/2(—)	185(—)	195(—)
München	218(—)	179(—)	178(—)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altenfeld.

... Mit Vorlieben wird
Kaufmanns Malzkaffee
von Frau Pimmler von Langen
im mit Algenblat zubereiten.

Über 34,000 ähnlich launende schriftliche Anerkennungen!

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Einladung.

Die bei der letzten Generalversammlung in Aussicht gestellte Disposition findet nunmehr am Sonntag, den 23. Februar 1913, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum grünen Baum statt.

Gleichzeitig Beratung wichtiger Kassenangelegenheiten.

Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und Kassenmitglieder, bei der Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Kassenvorstand.

Egenhausen.

Der diesjährige

Steuereinzug

für Altensteig findet am Samstag, den 22. d. M., nachmittags von 3 Uhr ab im „Löwen“ statt.

Gemeindepflege:
Kalmbach.

Altensteig.

Schwarzwald-Vinenzüchter-Verein.

Die

Frühjahrsversammlung

findet statt am Sonntag, den 23. Februar nachmittags 3 Uhr bei Albert Luz in Altensteig.

Tagesordnung:

- Jahresbericht.
- Zuckerzug.
- Wahlen.
- Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen nötig.

Für den Vorstand:
Räthele.

Bezirks Obstbau-Verein Nagold.

Am 24. d. Mts. (Matthiasfesttag), nachm. 1/2 2 Uhr, findet im Schwarzwald-Hotel in Wildberg die

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Abrechnung der Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.
4. Vortrag über „Spalier- und Zwergobstbau“.

Hierzu werden die Mitglieder und Freunde des Obstbaues freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Für Konfirmanden

empfehle ich

Brochen, Schürzen, Handschuhe

Tischdecken

Kragen, Vorhemden, Manschetten, Cravatten, Taschentücher, Hosenträger, Strümpfe, Socken etc. in grosser Auswahl billigst

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler Jr., Altensteig.

Altensteig.

Morgen Samstag

abend 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.



Abschied vom Nordpol am Samstag, 22. Februar.

Nordpol, Nordpol hat geheissen Dieses alte gute Haus, Wo wir oft beisammen saßen Anstatt bei der Frau zu Haus.

Doch das Schicksal will nicht leiden Daß man länger einkehrt dort, Drum kommt noch mit Freunden heute An den alten guten Ort.

Fleißige Leute sind schon kommen, Legen Hand an dieses Haus, Bald auch geht es an das andere, Schneider und Schuster ziehen aus.

Das Singen ist nicht mehr gestattet Hat es oft geheissen dort, Doch zum letztenmal am Sonntag Spielt der Schneider fort und fort.

Altensteig.

Feine frische

Malta-Kartoffeln,

das Pfund zu 12 Pfg. empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Kartoffel

hat zu verkaufen

Louis Beck jr.

Altensteig.

Zirka 40-50 Zentner gut eingebrachtes

Heu

verkauft wegen Umzug sofort

Martin Großhaus.

Spielberg.

Eine schöne, hochtrachtige

Ziege

hat zu verkaufen

Johannes Ottmar.

Altensteig.

Am Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. Febr.



Mekel-
suppe

wozu höflichst einladet

Bühler zur Rose.

Altensteig.

Verkaufe meine

zwei Helle

nebeneinander um billigen Preis.

Chr. Schmid, Selter.

Altensteig.

Fleischränderapparate

fertigen in allen Größen aus Schwarzblech, sowie verzinktem Eisenblech, in solider bewährter Ausführung.

Gebr. Aldermann, Schlosserei.



Fritz Hammesfahr, Foche b. Solingen. Versand gegen Nachn. od. vorher. Kasse. Beste Rasiermesser Ges. gesch. 3 Jhr. Garantie. Haarschneidemaschine „Perfekt“ M. 4.25. Katalog illustriert in 5000 verschiedenen Arten sende gratis und franko.

Altensteig.

Aluminium-
Putzmittel.

Solubin: 30 Pfg.

Löst alle Ansätze und Unsauberkeiten. Die Geschirre werden wieder blank, ohne : angegriffen zu werden. :

Aluminol: 25 Pfg.

Hervorragendes Pulver zum Reinigen von Aluminium. Die Geschirre bleiben silberweiss und werden nicht angegriffen

Zugleich halte ich mein Lager in nur schwersten

Aluminium-
Kochgeschirren

bestens empfohlen

Karl H nssler senior
Eisenwarenhandlung.

Wasche
mit

Henkel's
Bleich-Soda.

langbücher

in denkbar größter Wahl empfiehlt Pa. Schmidt.

Altensteig.

Offene kaufmännische
Lehrstelle.

In meinem Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft findet ein junger Mann mit guter Schulbildung aufs Frühjahr eine Lehrstelle.

Kost u. Wohnung im Hause.

Paul Beck.

Zuffenhausen.

Friseurlehrling-
Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen den Friseurberuf erlernen (verlässliche Ausbildung wird zugesichert, Familienanschluss) bei

Wilh. Müller,
Friseurmeister, Olgastr. 62.

Tüchtige

Schreiner

auf Zären,

Holzfräser und
Gattersäger

von großem Sägwerk in Mannheim zu sofortigem Eintritt gesucht. Off. unter G. 690 F. M. an Rudolf Woffe, Mannheim.

Nagel-Gesuch.

Für Landwirtschaft wird sofort oder in 14 Tagen ein tüchtiges Mädchen gesucht. Von wem? sagt die Exp.

Kirchliche Nachrichten.

Der auf 24. Februar hier fällige kath. Gottesdienst kann erst am 3. März gehalten werden.

Gestorbene.

Kirchheim u. L.: Julius Rheinweiler, Bezirksgeometer a. D. 70 J. Hieshauser: Christoph Eitelbusch, Bahnwärter, 44 J.

Kornfrank

das neuzeitliche Volksgetränk